



Kurzbeschreibung Kinderhaus Tannenhof

Grundwissen: Typische Erfahrungen von Kindern suchtkranker Eltern

Die Kinder: meistens alleine mit ihren Erfahrungen

Der Alltag suchtmittelabhängiger Familien ist häufig geprägt von Streit, Gewalt, Vernachlässigung, Missbrauch, Illegalität, Prostitution, Krankheit und extremen Stimmungsschwankungen, welche durch Rausch oder Entzug der Eltern hervorgerufen werden.

Die Kinder nehmen den durch Spannungen und Depressivität bestimmten Alltag im Elternhaus unterschiedlich wahr und suchen die Ursachen dafür bei sich selbst. Häufig werden sie mit dem Erlebten allein gelassen, weil die Eltern wegen eigener Probleme Schwierigkeiten zeigen, sich in die Bedürfnisse ihrer Kinder einzufühlen und sich angemessen mit ihnen zu beschäftigen.

Die Kinder erleben verbale oder gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den Eltern. Besonders in akutem Beschaffungsstress werden die Kinder kurzfristig sich selbst überlassen oder unvorbereitet ihnen nicht vertrauten Menschen überlassen.

Ältere Kinder in der Elternrolle

Ältere Kinder unterstützen die Eltern häufig über die Maßen bei der Bewältigung der Alltagsaufgaben, indem sie die Pflege jüngerer Geschwister und die Verantwortung für den Haushalt übernehmen. Ebenso hören sie sich verständnisvoll die Sorgen und Nöten der Eltern an und versuchen zu trösten oder besonders brav zu sein.

Überforderte Eltern, überforderte Kinder

Auf Absprachen mit den Eltern können sich die Kinder häufig nicht verlassen. Das Beziehungsangebot der Eltern gegenüber ihren Kindern ist abhängig von dem jeweiligen Befinden der Eltern. Während es im Rausch großzügig und gewährend erfolgt, schlägt es im Entzug in aggressive und vernachlässigende Verhaltensweisen um. Negative Gefühle wie Wut, Angst und Traurigkeit finden bei den Eltern oft keinen Raum. Somit können auch für den Umgang keine in der Zukunft tragfähigen Strategien erfahren werden. All diese Verhaltensweisen überfordern und verunsichern die Kinder massiv und hemmen und gefährden sie in ihrer Entwicklung.

Typische Symptome Kinder suchtkranker Eltern

Wenn die Kinder in unsere Einrichtung kommen, ist ihr Verhalten geprägt durch ihre bisherige Lebenssituation. Wir stellen häufig die folgenden Symptome bei Kindern suchtkranker Eltern fest:

- Aggressives Verhalten gegenüber anderen Kindern, den Eltern, anderen Personen und dem Spielmaterial
- Autoaggression
- Sprachverzögerungen



- Essstörungen
- Trennungsangst, Nachtangst
- Beziehungsstörungen
- Schulschwierigkeiten bis Schulversagen
- Entwicklungsverzögerungen im Baby- bzw. Kleinkindalter
- Niedergeschlagenheit, Trauer
- Bettnässen, Einkoten
- Obsessives Nachspielen traumatischer Situationen

Erfahrungen zu Erziehungsverantwortung und Ersatzstoffprogrammen

Viele opiatabhängige Eltern, die mit ihren Kindern in den Tannenhof kommen, haben über mehrere Jahre an sog. Ersatzstoffprogrammen (Substitution mit Methadon o. ä. Substanzen) teilgenommen. Dabei dient das regelmäßig einzunehmende Substitut der Verhinderung des weiteren Konsums psycho-aktiver Substanzen. Die Realität zeigt jedoch, dass ca. zwei Drittel der substituierten opiat-abhängigen Menschen auf diesen Konsum – neben der Substitution – nicht verzichten. Es muss davon ausgegangen werden, dass in dieser Weise konsumierende Eltern ihrer Erziehungsverantwortung nicht gerecht werden können.

Zielgruppe

Welche Kinder werden im Kinderhaus aufgenommen?

Kinder, deren Eltern eine Suchttherapie im Tannenhof beginnen, können im Kinderhaus mit aufgenommen werden.

Aufnahmemodalitäten

Aufnahmemodalitäten

Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern, die mit ihren Eltern für den Zeitraum deren Langzeittherapie im Zentrum I wohnen, ist eine gültige Kostenzusage des entsendenden Jugendamtes gem. § 27 SGB VIII.

Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern, die mit ihren Eltern bereits im Betreuten Wohnen des Trägers leben, ist ebenfalls eine gültige Kostenübernahme gemäß § 27 SGB VIII.

Leistungsangebot

Umfassendes Angebot für Kinder und Eltern

Unser Angebot basiert auf unserem systemischen Verständnis des Suchtgeschehens in der Familie. In Zusammenarbeit mit den bundesweit fallzuständigen Jugendämtern umfasst unsere abgestimmte differenzierte Hilfeplanung gemäß §36 SGB VIII:



- Fachlich qualifizierte pädagogische Tagesbetreuung der Kinder im Alter von der Geburt bis zu 12 Jahren
- Stundenweise Tagesbetreuung der Eltern mit ihren Kindern
- Erziehungsberatung der Eltern
- Familientherapie, die im Hilfeplan festgestellt wird
- Elternkursangebote ("Starke Eltern - Starke Kinder")
- Tägliche Abendbegleitung der Familien im Suchttherapiezentrum
- Aktivierende Begleitung der Familien am Wochenende

Betreuung innerhalb und außerhalb des Tannenhofes

Zu den regelhaft wiederkehrenden Aufgaben der Fachkräfte im Kinderhaus gehören im Sinne einer Professionsübergreifenden Vernetzung im Sinne der behandelten Familiensysteme regelhaft wiederkehrend:

- Die Begleitung von Vorsorgeuntersuchungsterminen und der Austausch mit dem behandelnden Kinderarzt
- Die Begleitung bei anstehenden Operationen
- Die Begleitung von Schuleingangsuntersuchungen
- Schulbegleitung bei Kindern mit einem besonderen Bedarf
- Regelmäßige Kommunikation mit den Lehrkräften der betreuten Schulkinder
- Hausaufgabenhilfe und ggf. Nachhilfeunterricht
- Die Betreuung einzelner Kinder außerhalb der Öffnungszeiten in therapeutischen Krisen der Eltern
- Einzelfallbetreuung von älteren schwer erreichbaren Geschwisterkindern im Sinne einer Einzelfallhilfe
- Die Unterstützung in der Betreuung erkrankter Kinder
- Bei geteiltem Sorgerecht der begleitete Umgang mit den nicht in der Therapie befindlichen Elternteilen
- Hausbesuche bei Kindern und Eltern, welche nach der stationären Therapie in das betreute Wohnen gewechselt sind
- Die Teilnahme der zuständigen Fachkollegen an Therapieplanungen, Fallbesprechungen und Kriseninterventionen

Elternarbeit

Die in der Familie vorhandenen Ressourcen entdecken und nutzen

Unsere Eltern- und Familienarbeit basiert auf den grundlegenden Aussagen der systemischen Familientherapie. Wir arbeiten in erster Linie wertschätzend und ressourcenorientiert und möglichst



mit dem gesamten Familiensystem. Jede Familie besitzt Potential, das es aufzudecken und zu fördern gilt. Die Eltern verbinden die Motivation zur Therapie oft mit dem intensiven Wunsch nach einer besseren Zukunft für ihre Kinder.

Die Gemeinsamkeit der Eltern: Massive Schuldgefühle

Während das Verhalten der Kinder von ihrer bisherigen Lebenssituation geprägt ist, ist das Verhalten der Eltern oft von Schuldgefühlen ihren Kindern gegenüber charakterisiert. Diese Schuldgefühle decken sich wie ein Mantel über ihr gesamtes Handeln und erschweren ein entwicklungsförderndes Erziehungsverhalten. Die Folge dessen ist, dass die Kinder sich grenzüberschreitend verhalten, die Eltern übersteigert reagieren und deshalb erneut Schuldgefühle entwickeln. Diesen Kreislauf zu unterbrechen, ist von besonderer Wichtigkeit.

Die Individualität im Blick behalten

Die Lebenslagen und Bedürfnisse der Eltern sind trotz ihrer gemeinsamen Suchtdisposition sehr unterschiedlich. Ein bedarfsgerechtes Hilfeangebot muss daher immer individuell die verschiedenen Ausgangsbedingungen der Eltern berücksichtigen.

Die Elterngruppe: Gemeinsam neue Wege finden

Alle Eltern nehmen verbindlich an der wöchentlich stattfindenden Elterntherapiegruppe teil, welche gemeinsam von einem Suchttherapeuten aus dem Erwachsenenbereich und einer Kollegin aus dem Kinderhaus geleitet wird. Die Eltern setzen sich u. a. mit den Realitäten und Wünschen in Bezug auf ihre Elternrolle auseinander. Die Erhöhung der Empathiefähigkeit steht im Mittelpunkt dieser Gruppe. Die Eltern lernen, die Welt aus der Sicht ihrer Kinder wahrzunehmen und zu verstehen. Daraus entwickeln sie gemeinsam individuelle Lösungsansätze, die sie im Alltag mit ihren Kindern erproben.

Freiwillige Angebote: Elterntraining und familientherapeutische Gespräche

Zusätzlich bieten wir den Eltern die Möglichkeit, an unserem Elterntraining teilzunehmen. Wir orientieren uns hierbei am Elterntraining des deutschen Kinderschutzbundes „Starke Eltern - starke Kinder“. Hier setzen sich die Eltern, angeleitet von ausgebildeten Elterntrainern, ganz praktisch mit den Themen einer entwicklungsfördernden Erziehung auseinander.

Weiterhin besteht das Angebot für die Familien, familientherapeutische Gespräche wahrzunehmen. Hierbei werden auf Wunsch unterschiedliche Familienmitglieder einbezogen.

Konstruktive Konfrontation mit der Realität

Unsere wertschätzende Vorgehensweise beinhaltet bei entsprechender Notwendigkeit, auch konfrontativ mit den Eltern zu arbeiten und ihr Bewusstsein zu schärfen, sich ihrer elterlichen Verantwortung zu stellen. Gerade zu Beginn der Therapie reagieren die Eltern regressiv und fordern viel Aufmerksamkeit für ihre eigenen Bedürfnisse. Der Aufbau einer vertrauensvollen und



konstruktiven Arbeitsbeziehung mit den Eltern steht für uns an erster Stelle und stellt die Grundlage unserer Arbeit dar.

Sicherung des Kindeswohls

Schutz der Kinder

Wir treffen zahlreiche Maßnahmen, um sicherzustellen, dass wir und die Eltern gemeinsam für das Wohlergehen des Kindes sorgen:

- Geregelter Tagesstruktur für Eltern und Kinder
- Erlernen notwendiger Maßnahmen (Hygiene, Pflege und Ernährung)
- Führen von Medikamentenprotokollen
- Überprüfung von Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen
- Notfallmanagement (Festlegung der Verfahrensweise bei Abbruch oder Rückfall der Eltern vor Aufnahme des Kindes in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt)
- Nutzung des berlineinheitlichen Kinderschutzmeldebogens
- Vorhalten von zwei insofern erfahrenen Fachkräften gemäß §8a SGB VIII

Sie möchten es gerne genauer wissen? Dann kontaktieren Sie für eine ausführliche Konzeption des Kinderhauses, die zuständige Leitung des Kinderhaus Tannenhof, Frau Heike Tzschoppe (kinderhaus@tannenhof.de, 030 / 76 49 25 – 26). Oder Sie wenden sich direkt an uns unter der 030 / 86 49 46 – 0.

Weiterhin sind folgende konzeptionelle Auszüge verfügbar:

- Kurzbeschreibung Suchtrehabilitation
- Kurzbeschreibung Kindertagesgruppen
- Kurzbeschreibung Kinderwohngruppen
- Kurzbeschreibung TALI-Schulprojekt